

Der „Vote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 \mathcal{A} außerhalb 1 M. 45 \mathcal{A} .

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 \mathcal{A} von außerhalb derselben mit 10 \mathcal{A} für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Vote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 \mathcal{A} außerhalb 1 M. 45 \mathcal{A} .

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 \mathcal{A} von außerhalb derselben mit 10 \mathcal{A} für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.

Württemberg.

Stuttgart, 25. April. (Pferdemarkt.) Auf dem Markte und in den Stallungen stehen bis jetzt 1933 Pferde. Der Verkauf geht lebhaft; es ist eine ziemliche Anzahl fremder Händler aus Bayern, Sachsen, der Schweiz und Westphalen zugegen. Bis heute Vormittag 11 Uhr waren 500 Pferde verkauft.

Die Kommissionsmitglieder für den Einkauf der Wagen haben ihre Aufgabe erfüllt und für diese Branche der Pferdemarktslotterie 18,500 M. verausgabt. Im ganzen sind 16 Wagen gekauft worden, darunter: 1 Landauer, 1 Viktoriawagen, 1 Coupé, 1 Dogcart, 1 Breag, 1 Phaeton, 1 Omnibus, 1 Leiterwagen, 1 Britschenwagen u. s. w. Die Kommission für den Einkauf von Geschirren, Sätteln und Zäumen, Reit- und Fahrrequisiten, sowie für den Einkauf von Jagd- und Reiseartikeln, hat ihre Aufgabe ebenfalls in gelungener Weise gelöst, wie aus der prachtvollen Ausstellung im Königsbau ersichtlich. Die Pferdeeinkaufskommission befindet sich noch in voller Thätigkeit und wird erst bis Mittwoch fertig werden. — Die Ziehung findet Donnerstag den 27. April um 2 Uhr auf dem Rathhause statt.

Stuttgart, 25. April. Gestern Abend um 9 Uhr erfolgte der Schluß des in jeder Beziehung gelungenen Jahrmarkts des Schwäbischen Frauvereins mit bengalischem Feuer und einigen Ansprüchen.

Rudersberg. (Eingefendet.) Nach dem Beschlusse des hiesigen Kriegervereins soll dessen Fahnenweihe am Pfingstmontag den 5. Juni d. Js. gefeiert werden. Es ist dies ein Fest, das in Rudersberg in diesem und wohl auch in früheren Jahrhunderten nicht gefeiert worden ist, und, da das von gutem Seidenzeug angefertigt werdende Banner unsere jetzigen Veteranen wohl überdauern wird, werden wir eine Kriegervereinsfahnenweihe auch in diesem Jahrhundert wohl nicht wieder feiern.

Schon jetzt hört man den hiesigen Krieger-Verein, welcher zugleich den Gesangsverein bildet, singen: „Zeit mit dem nagenden Zahne lange verschone die Fahne u.“; ja ewig möge die deutsche Einigkeit und mit ihr deutsche Stärke bestehen, lange uns der goldene Schmer errungene Frieden erhalten bleiben und feis der Kriegerverein wie seither so auch fernerhin durch treues, kameradschaftliches, friedliches und fröhliches Zusammenleben die süße Eintracht bewahren, für wahre Freiheit, Menschenrecht und ächtes deutsches Wesen und für Kaiser und Reich einstehen. Mit diesem schönen Feste, mit Enthüllung und Entfaltung des Zeichens der Einigkeit wollen die Krieger dem deutschen Vaterland, dem Land der Kraft und Treue, sich auf's Neue weihen, sie wollen hiemit zeigen, daß sie nach dem großen von ihnen mitgekämpften Siege selbst unter sich einig gelieben sind, und, wie sie jetzt gemeinsam des edlen Friedens würdigen Feinden entgegen dürfen, doch gleichen festen Sinnes wie dort auf dem blutigen Schlachtfelde noch bereit sind in den Zeiten drohender Gefahr für unser liebes deutsches Vaterland ihr Leben einzusetzen. Aber nicht bloß die hiesigen Krieger und mit ihnen ihre in der Nähe befindlichen Kameraden werden dieses Fest begehen, sondern auch die ganze Einwohnerschaft. Jung und Alt werden an dem Feste theilnehmen und werden allerseits jetzt schon Vorbereitungen hiezu getroffen, so daß sich das Fest zu einem Volksfeste, zu einem deutsch-gemüthlichen Feste gestalten wird, wo alle gleich sich freuen dem deutschen Volke anzuhören.

Selbst die Jungfrauen werden es sich zur Ehre gereichen lassen, aus treuer Dankbarkeit und Sympathie für die mit Hilfe Gottes

von den deutschen Kriegern vollbrachten großen Thaten und Opfern im Jugend schmuck dem Festzuge als treue Töchter Deutschlands voranzugehen.

Zum Besten der Kriegervereinskasse wurde zugleich eine Effecten-Lotterie mit ca. 1200 Loosen à 40 \mathcal{A} und ca. 60—70 Gewinnen (worumter 1 eleganter Sopha und 1 schönes Arbeitsstischchen) veranstaltet, wodurch Jedermann Gelegenheit geboten ist, irgend einen Werthgegenstand als Erinnerung an die Kriegerfahnenweihe zu Rudersberg zu gewinnen und nach Hause zu bringen.

Winnenden, 23. April. Der Eisenbahnbau gegen Bocknang ist durch die ungünstige Witterung des Winters verzögert worden, wochenlang konnte gar nicht gearbeitet werden. Trotzdem hofft man auf Fertigstellung bis Herbst. — Der Frost der Nacht zum Charfreitag hat auch in unserer kirchenreichen Gegend vieles zerstört, indem die Frühfrüchte, und in niederen Lagen auch meist die späteren erfroren. Zudem findet sich immer noch ein gut Theil gesunder Blüten, so daß bei der Reichlichkeit der Kirchengärten immer noch durchschnittlich ein ordentlicher Ertrag erhofft werden kann.

Sübingen, 24. April. Vor einiger Zeit wurden am Neckar Waffen und Kleidungsstücke eines Soldaten gefunden, und man vermutete, daß ein Angehöriger unseres Jägerbataillons wegen einer kleinen Veruntreuung seinen Tod in den Wellen gesucht habe. Gestern fand man bei Biezhausen den Leichnam des Vermissten. Derselbe wurde hieher gebracht und soll morgen beerdigt werden. — Am gestrigen Konfirmationstage erhängte sich ein in guten Verhältnissen lebender Weingärtner. Der Vater desselben hat sich seiner Zeit auch selbst entleibt.

Kirchheim, u. L. 23. April. Gestern Abend fand eine Versammlung der Mitglieder der hiesigen Spar- und Vorschußbank statt, die — wie sich denken ließ — ungemein zahlreich besucht war. Es handelte sich um die Frage, ob die Genossenschaft die Liquidation wünsche, oder die Fortführung der Bank nachdem der Status festgestellt; für letzteres, Weiterführung des Geschäfts unter gleichzeitiger Ernennung des früheren Vorstandes der Rürtlinger Handwerkerbank Kaufmann Nestel zum Kassier und Ordner der in grünenhaftem Zustand befindlichen Bücher, entschied sich die weitläufigere Zahl der anwesenden Mitglieder. Die Höhe des Deficits konnte bis heute noch nicht festgestellt werden und wird wohl noch einige Zeit darüber hingehen. (Nach der Württ. Correspondenz wird das Defizit auf 250 000 M. geschätzt. D. Red.) Vom durchgegangenen Kassier hat man noch keine Spur.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April. Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Dr. Delbrück, angenommen. Dr. Delbrück tritt Anfangs Mai einen bereits länger projektirten Urlaub an, und übergibt Anfangs Juni die Geschäfte seinem bis dahin erwähnten Nachfolger.

Biesbaden, 24. April. Der Großherzog von Baden ist gestern Abend nach Karlsruhe zurückgekehrt. Der Kaiser spürt heute bei dem Landgrafen von Hessen und wohnt am Abend der Dillertanten-Vorstellung im Kurhause bei. Nach derselben Beleuchtung des Kurparks.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am zweiten Marttag an der Begeburg im Pläuerischen Grunde zugetragen. Eine Anzahl junger Leute standen am gedachten Tage Nachmittags gegen

4 Uhr auf der Anhöhe an einer Verplankung und blickten in das Thal hinunter. Circa zehn Ellen unter ihnen besand sich ein mit Gras bewachsener Felsvorsprung von ca. zwei bis drei Ellen Breite. Das Gespräch lenkte sich bald darauf, ob ein geschickter Springer vom Standpunkte der jungen Leute aus durch einen Sprung den Vorsprung erreichen könnte. Einer von der Gesellschaft verneinte dies und bot eine Wette von 20 Thaler Dem an, der dieses Wagniß ausführen werde. Kaum aber war dieser Ausspruch gefallen, als sich ein junger Mann über die Verplankung schwang und hinabsprang. Er erreichte auch den Felsvorsprung, konnte sich aber hier nicht erhalten, sondern stürzte vor den Augen der entsetzten Freunde in die Tiefe, wobei er mehrfach an die scharfen Felsenkanten anstieß. Der Ärmste war sofort todt. Der Anblick des Leichnams war ein trauriger; derselbe war über und über mit Wunden bedeckt, im Kopfe waren mehre große Löcher; die Kleidungsstücke waren vollständig zerfetzt. Der Verunglückte, ein Buchdruckergehilfe J. aus Löhau, scheint verheirathet zu sein, wenigstens trug er bei seiner Aufhebung einen Trauring am Finger.

Ausland.

Wien, 24. April. Von bestunterrichteter Seite wird versichert, es sei begünstigte Hoffnung, daß die morgen hierher zurückkehrenden ungarischen Minister sich bereit erklären werden, den hier besprochenen Ausgleichspräliminarien definitiv zuzustimmen.

Konstantinopel, 25. April. Alle Vertreter der Großmächte riefen der hohen Pforte, nichts gegen Montenegro zu unternehmen und versprachen zur Pazifikation der aufgestandenen Provinzen ihre Bemühungen fortzusetzen. Die Pforte nahm Kenntniß von dieser Zusage, wird aber ihre militärischen Vorbereitungen bezwecken nicht unterbrechen.

Der Kriegsminister in Konstantinopel hatte in seiner Hergensangst — moher Soldaten nehmen und nicht stehlen? den Einfall, Bataillone aus Mesopotamien, namentlich aus Bagdad und Hissah, herüber zu kommandiren. Da wüthet aber die Cholera so fürchterlich, daß täglich 2—300 Menschen sterben. Die Konstantinopolitaner machten dabei fürchterlichen Lärm über den Einfall des Ministers und steckten sich schließlich hinter den Sultan und seine 100 Weiber, die alle nicht an der Pest sterben wollen. Der Befehl wurde widerrufen. Die Konstantinopolitaner haben Recht, wir haben in Europa der Uebel gerade genug und die bloße orientalische Frage ist wie die berüchtigte Wasserpest, jenes böse Schlingengewächs, das fürchterlich wüthet und unausrotbar wird und alles in seine Schlingen zieht und zuletzt den Fischer sammt Kahn.

Ein Teufels-Capitain.

Roman
von J. Steumann.
(Fortsetzung.)
23. Kapitel.

Die Liebe der Zigeunerin.

Ben Joel's Schwester, Zilla, welche die verbrecherischen Absichten des Grafen Bertrand von Lembran errathen, hatte um Mitternacht ihre Wohnung verlassen. Ihre Seele war auf das Furchtbarste erschüttert und fast ein Raub der Verzweiflung.

Wohin sollte das junge Mädchen sich begeben? Im ersten Augenblicke mußte sie es selbst nicht. Nachdem sie den Pont-Neuf schnell überschritten, kühlte die frische Luft ein wenig das glühende Fieber in ihr, das sie antrieb, ohne ein bestimmtes Ziel die Stadt zu durchschreiten. Der Zufall führte sie nach dem Châtelet. Vor den hohen Mauern dieses Gefängnisses blieb sie stehen und begann nachzudenken. Nach kurzer Zeit hatte sie einen Entschluß gefaßt.

„Nach dem Hotel Lembran,“ murmelte sie, „das ist mein Ziel.“

Dort angelangt, klopfte sie an die hohe Pforte. Der Herr des Hauses war schon seit einer Stunde zurückgekehrt und Alles schlief drinnen.

Zilla wartete eine Minute und klopfte dann noch stärker als zuvor.

Schritte ließen sich im Hofe hören und näherten sich der Pforte. Eine rauhe Stimme fragte, wer noch in so später Stunde vor der Thür sei.

„Ich wünsche den Herrn Grafen von Lembran zu sprechen,“ antwortete Zilla ungeduldig.

„Der Herr Graf schläft und nimmt um diese Stunde keinen Besuch an,“ brummte der Pförtner.

Zilla hörte, wie der grobe Thürhüter sich entfernte, und sah ein, daß jeder neue Versuch, jetzt zu dem Grafen zu gelangen, unnütz sein würde. Auch glaubte sie, daß für einige Stunden für Manuel nichts zu fürchten sei. Aber sie wollte doch den verrätherischen Grafen nicht außer Augen lassen und deshalb die Nacht vor dem Schlosse zubringen.

Sie hält sich fester in ihren Mantel, zog die Kapuze über den Kopf und lehnte sich auf den Rand einer bepflanzten Erhöhung in der Nähe der Pforte nieder, indem sie murmelte:

„Ich werde warten.“

Diese Nacht kam ihr lang wie ein Jahr vor. Vom Nachthau durchnäht zitterte sie heftig, aber ihr Kopf glühte fieberhaft. Als der Morgen endlich heraufstieg, waren ihre Züge todesbleich, aber aus ihren Augen blitzte der Muth einer Heroine. Sie war entschlossen, den Kampf zu beginnen.

Als die ganze Stadt erwachte, wurde es auch in dem Hotel Lembran lebendig. Die großen Flügel der Pforte wurden geöffnet. Zilla warf einen Blick in den Hof hinein und bemerkte, daß ein Theil der Dienerschaft des Grafen dort schon in Bewegung war.

Sie entfernte sich schnell einige Schritte von dem Hotel, ohne ihre Blicke von demselben abzuwenden. Ganz in der Nähe stand eine schon geöffnete Taverne. Sie ging auf einige Augenblicke hinein, um eine Stärkung zu sich zu nehmen, ihr Antlitz mit frischem Wasser zu baden und ihre Kleider in Ordnung zu bringen. Als dies geschehen, schritt sie auf's Neue auf das Hotel zu. Der grobe Thürhüter schien vergessen zu haben, daß er sie einige Stunden vorher rauh fortgewiesen hatte und war dies Mal nicht unhöflich, als Zilla ihm entgegentrat. Auch war ihm das junge Mädchen nicht gänzlich unbekannt. Ein Lakai des Grafen hatte ihm im Vertrauen erzählt, daß der Graf schon verschiedene Male mit dieser Straßenfängerin gesprochen habe.

Zilla wandte sich an einen der Diener und bat ihn, sie bei dem Herrn Grafen anzumelden.

„Der gnädige Herr ist noch nicht aufgestanden,“ erwiderte derselbe.

„So wecken Sie ihn,“ sagte sie in befehlendem Tone.

„O, das würde ich nicht wagen. Du mußt warten, mein hübsches Kind.“

Der Diener gab ihr ein Zeichen, ihm zu folgen. Er führte sie nach oben in ein Vorzimmer, wo sie noch volle zwei Stunden warten mußte, ehe es dem Grafen beliebte, ihr eine Unterredung zu gewähren.

Als er endlich erschien, trat er ihr mit zornigen Blicken entgegen. Aber sie wich nicht ängstlich zurück, sondern sagte mit festem Tone, ohne seine Frage abzuwarten:

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen, Herr Graf.“

Bertrand von Lembran versuchte zu lächeln.

„Was, zu so früher Stunde, mein Kind?“

„Auf die Stunde kommt es nicht an. Ich bitte, schicken Sie den Diener fort.“

„Ah, Du sprichst ja, als wenn Du Herrin dieses Hauses wärest, indessen werde Dein Wunsch erfüllt.“

Er winkte dem Diener, der mit ihm aus seinem Zimmer getreten war, mit der Hand. Dieser entfernte sich.

„Nun sprich,“ sagte er ungeduldig. „Meine Zeit ist gemessen. Was willst Du?“

Zilla's Muth wuchs mit jeder Minute. Den Grafen anblickend, sagte sie:

„Sie sind gestern unter einem falschen Vorwande zu mir gekommen und haben mir einen Gegenstand geraubt, den ich jetzt von Ihnen zurückfordere. Zögern Sie nicht damit, Herr Graf.“

Der verworfene Schurke heuchelte Ruhe.

„Was meinst Du, Mädchen?“ Sprichst Du von dem Brief, den ich Dich an Manuel schreiben ließ?“

„Nein, davon nicht, sondern von der mit Gift gefüllten Phiole, die bei mir auf dem Tische stand.“

Obgleich der Graf schon auf diese Forderung vorbereitet war, vermochte er doch nicht, eine gewisse Verlegenheit zu verhehlen, welche der scharfblickenden Zilla nicht entging.

„Du scheinst mir im Kopfe verwirrt, Mädchen,“ erwiderte er. „Wahrscheinlich eine Folge Deiner Leidenschaft für Manuel. Deshalb will ich Dir verzeihen.“

„Aber ich verzeihe Ihnen nicht, Herr Graf, daß Sie mich betrogen haben,“ rief Zilla mit flammenden Augen. „Noch einmal, geben Sie mir meine Phiole zurück!“

Im Innern Bertrand's bäumte sich der Zorn auf. Außerlich aber blieb er ruhig.

„Aber Kind, zu welchem Zwecke hätte ich das Gift brauchen wollen?“

„Um sich von Manuel zu befreien.“

„Welch' eine absurde Idee. Ich will dem jungen Manne wohl. Wolte ich mich seiner entledigen, ich würde tausend Mittel für eins haben. Das erste wäre, ihn einfach verurtheilen lassen. Und weshalb hätte ich Dir den Vorschlag gemacht, ihn aus dem Gefängnisse zu befreien?“

Zilla antwortete nicht. Die letzten Worte, die Bertrand in wohlwollendem Tone gesprochen, hatten ihre Ueberzeugung von seiner Schuld erschüttert.

Er bemerkte das und fuhr lächelnd fort:

„Glaubst Du jetzt meinen Worten, Kleine?“

„Nicht eher, bis Sie mir die Beweise geben,“ sagte sie.

„Weshalb verlangst Du?“

„Erleichtern Sie mir den Eintritt in's Gefängniß zu Manuel. Ich will mit ihm sprechen.“

„Das ist unmöglich!“

„So geben Sie mir den Brief wieder, den ich gestern auf Ihren Rath an den Gefangenen geschrieben habe.“

„Du verzichtest also darauf, den Mann, den Du liebst, zu befreien?“

„Sie sollen schon hören, was ich will. Erst den Brief, Herr Graf.“

Bertrand zuckte die Achseln.

„Ich kann Dir leider diese Bitte nicht erfüllen. Ich besitze ihn nicht mehr.“

„Und wo ist er?“

„In Manuel's Händen. Ich ließ ihm Dein Schreiben zustellen.“

„Wann thaten Sie das, Herr Graf?“

„Diesen Morgen, Zilla.“

„Das ist eine Lüge,“ rief das Mädchen.

„Wie, Du wagst —“ sagte der Graf drohend.

„Ich wiederhole es, es ist eine Lüge! Erfahren Sie denn, daß ich die ganze Nacht vor Ihrem Hotel zugebracht habe. Kein Mensch hat es in dieser Zeit verlassen.“

Bertrand brängte nur mit großer Anstrengung seinen Zorn zurück. Aber die Klugheit gebot ihm, Zilla zu schonen. Wenn ein unbedachtes Wort seinen Rippen entchlüpfte, so konnte es, wenn ihn auch nicht verderben, doch zum wenigsten kompromittiren.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— In Glasgow wüthet eine furchtbare Feuerbrunst. — Noch immer will Niemand genau wissen, wer der Käufer von Strousbergs Haus in Berlin ist. Als solcher wird jetzt die badische Regentensfamilie genannt.

† Wie viel Weizenkörner gehen auf den Scheffel? Diese Frage wurde in Ettlin in Folge einer Wette dahin beantwortet, daß ein Neuschffel = 74 Pfund 1,027,000 Körner enthält. Diese Zahl wurde dadurch gefunden, daß man 500 Körner wog und danach den Inhalt des Scheffels berechnete.

† Aus Olympia ist soeben folgendes sehr erfreuliche Telegramm vom 21. d. M. eingegangen: „Heute ist eine Metope (Zwischensfeld) von der Vorderseite des Tempels gefunden, wohl erhalten bis auf die untere Ecke rechts. Herkules mit den Äpfeln der Hesperiden und zwei Figuren. Alle Köpfe erhalten.“

Der erste April. Die sonderbare Sitte des „In April schiden“ ist, mit Ausnahme von Portugal und Spanien, in ganz Europa verbreitet. Die sämmtlichen Versionen über den Ursprung dieser Sitte würden einen stattlichen Band füllen. Man hat bis zur Mythologie des klassischen Alterthums zurückgegriffen, um diese Sitte zu erklären. Von allen diesen Versionen scheint uns jedoch jene, welche der Fopp Sport des 1. April mit einer „Finanzkrise“ im Mittelalter in Verbindung bringt, besonders interessant. Auf dem Reichstage in Augsburg im Jahre 1530, an welchem die protestantischen Fürsten Kaiser Karl V. ihr Glaubensbekenntniß überreichten, sollte nebst den Religionsstreitigkeiten auch das Münzwesen geregelt werden. Der Reichstag fand jedoch nicht die nöthige Zeit, und es wurde deshalb für den 1. April ein besonderer Münztag ausgeschrieben. Dieser Termin war nun das Ziel zahlreicher und großartiger Speculationen. Der erste April kam — aber der versprochene Münztag wurde nicht abgehalten. In Folge dessen entstand eine finanzielle Krise. Die Mehrzahl der Speculanten, die dadurch

ihre Geld verloren, wurde auch noch als „angeführte Narren“ weidlich ausgelacht. Und seither entstand die Sitte des Aprilschidens.

(Das Kennzeichen.) Ein kleiner Knabe in Dubuque befürchtete sehr, er werde seinen Vater nicht wieder erkennen, wenn er ihm im Himmel begegnen würde. Aber die Mutter tröstete ihn und sagte: „Gib nur gut acht, wenn du einen Engel siehst mit einer rothen Nase, der ist's.“

Der ungalante Ehemann. „Meine Frau spricht dreimal täglich mindestens die Wahrheit,“ sagte ein lustiger alter Herr. „Morgens früh, wenn sie sagt: „Ach, schon aufstehen, ich habe noch gar keine Lust dazu,“ beim Frühstück: „So, nun muß ich wohl an meine Arbeit gehen, aber ich habe noch gar keine Lust dazu,“ und Abends wenn sie sich schlafen legt: „Nun bin ich den ganzen Tag herumgelaufen und habe nichts gethan.““

Räthsel.

Nicht hör' ich auf zu drücken,
Die unter mir sich hüden,
Doch willig trag' ich Brücken
Und schaff' als Bergesrüden
Dem Wanderer Entzücken.

Lebensregel.

Nähr' dich o Mensch verständig
Mit einem Wort erkenn' dich
Nach Lieblig lern' ermessen
Was dir gebührt zu essen.

Fettbildner sind das merke:
Fett, Zuckerstoff und Stärke;
Blutbildner sind im Ganzen
Die Proteinsubstanzen.

Die ersten wie wir sehen
Aus C, H, O bestehen
Die letzteren mannigfaltig
Sind sämmtlich Stickstoffhaltig.

Daß Knochen sich erneuern
Bedarfst du Kalk und Säuren
Drum mische klug und weise,
Dies alles in die Speise.

Und also isz und lebe
Eisend dein Gewebe
Und denk in allen Fällen
Wie bild ich neue Zellen!

Auflösung des Anagramm in Nr. 64:
G a r n , R a n g , G r a n .

Stuttgart, 24. April. [Börsenbericht.] In der vorigen Woche war die Temperatur wieder milder, und da es auch in den letzten Tagen regnete, so kann die Vegetation nun rasche Fortschritte machen. Im Getreidehandel hat sich zwar fast durchweg eine feste Stimmung erhalten, jedoch fehlte es meistens an Kauflust und es waren deshalb die Umsätze nirgends von Belang. Unsere heutige Börse war sehr zahlreich besucht, trotzdem dem aber blieb das Geschäft auf laufenden Bedarf beschränkt.

Wir notiren:

Waizen russ. 12 M. bis 12 M. 60 S.
" bayr. 12 M. bis 12 M. 45 S.
" amerik. 12 M. 25 S.

Kernen 12 M. 40 S. bis 12 M. 50 S.

Hafer 8 M. 40 S. bis 9 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack:

Mehl Nr. 1: 37—38 M.

" Nr. 2: 32—33 M.

" Nr. 3: 26—27 M.

" Nr. 4: 23 M. 50 S. bis 24 M. 50 S.

Sulzbach a. Murr. Schafwaideverpachtung.

Am Montag den 1. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr

wird die Schafwaide von nachstehenden Markungen auf dem Rathhause verpachtet und zwar:

- die Markung Sulzbach, welche mit 550 Schafen,
- die Markung Bartenbach, welche mit 250 Schafen,
- die Markung Berwinkel, welche mit 150 Schafen,
- die Markung Ittenberg, welche mit 100 Schafen,
- die Markung Kleinhörsberg, welche mit 125 Schafen,
- die Markung Lautern, welche mit 200 Schafen,
- die Markung Siebersbach, welche mit 150 Schafen,
- die Markung Siebenknie, welche mit 100 Schafen,
- die Markung Schleißweiler, welche mit 150 Schafen,
- die Markung Zwerrenberg, welche mit 125 Schafen

beschlagen werden können.

Von der Gemeinde Sulzbach kann dem Schäfer auf Verlangen Wohnung und Scheuer in den Pacht gegeben werden.

Den 24. April 1876.

Schultheißen-Amt.
Wenzel.

Revier Abenberg.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 4. Mai 9 Uhr im Lamm in Abenberg, aus Pfaffenholz, Schlöfle, Maurichwiese und Scheidholz, aus Saurain, Stockhalde, Burgholz, Stänglesgarten, Ober- und Mäderhau, Marderfalle, Bahnrain, Rauwiesle, Kreuzhacken, Steinbruchlinge, Lachenhau:

- 536 Stück Langholz mit 40 Fm.
- I. Kl., 34 Fm. II. Kl., 61 Fm.
- III. Kl., 185 Fm. IV. Kl., 572
- Gerüstlängen (V. Kl.) 103 Fm.,
- 83 Stück Sägholz, 74 Fm. I. Kl.,
- 18 Fm. II. Kl., 14 Fm. III. Kl.,
- 47 St. Ausschub 50 Fm.

Das Holz wird auf Verlangen vorher vorgezeigt.

Welzheim.

Einen ordentlichen kräftigen

Jungen

nimmt in die Lehre

Maurer Joh. Eisenmann.

Valen.

Rosknechte-Gesuch.

Zwei tüchtige und zuverlässige, im Stammholzführen erfahrene Rosknechte, die ihre Tüchtigkeit durch Zeugnisse nachweisen können, finden sofort gegen guten Lohn eine bleibende Stelle bei

E. Strecker, Werkmstr.

Murrthalbahn.

Steinlieferung.

Zur Sicherung der Gräben beim Blapphof bedarf die unterzeichnete Stelle ungefähr 1000 Meter harte wetterbeständige Pflastersteine von 0,3 Meter Stärke.

Liebhaber zur Uebernahme der Lieferung wollen sich bei Bauführer Nief am Blapphof oder im Bauamtsbureau dahier melden.

Murrhardt, den 21. April 1876.

K. Eisenbahnbauamt.
Schmoller.

Mittelberg. Gemeinde Fornsbach. M. Badenag.

Hofguts-Verkauf.



Ich beabsichtige mein Hofgut zu Mittelberg aus freier Hand zu verkaufen.

Solches besteht in:

Einem 2stöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller darunter,
Einer 4barnigen Scheuer nebst angebautem Schafstall,

Einem Wasch- und Back-Haus mit eingerichteter Branntweinbrennerei,
Einer Holzremise mit geräumigem gewölbtem Keller darunter.

Ungefähr 20 Morgen Gärten, Acker und Wiesen, arrondirt um die Gebäulichkeiten gelegen.

Weitere 7 Morgen Acker und Wiesen.

11 Morgen Wald.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt, und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Wittwe Wurst.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Döpsen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschender Zeugnissen durch G. Sturzenegger selbst. Auch ist Näheres zu erfahren durch die Versandstelle bei Herrn Gebrüder Weber in Ulm. (H. 32620)

Gemeinde Obersteinenberg.

Holz-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Samstag den 29. April d. J.

von Vormittags 10 Uhr an

im Weg des öffentlichen Aufstreichs:

6 Stück Langholzstämme 35—50' lang, mit 100 Cubik-Fuß Gesamtmeßgehalt,

16 Stück Sägholz, 13—16' lang, mit 220 Cubik-Fuß im Gesamtmeßgehalt,

3 Am. buchene Scheiter,

2 " " Brügel,

2 " tannene Scheiter,

6 " " Brügel,

90 Wellen gemischtes Reisich.

Zusammenkunft in Obersteinenberg. Verkauf auf dem Platz.

Den 23. April 1876.

Ortsgemeindepflege.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nötig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter M. N. 65 besorgt die Expedition dieses Blattes. [H. 01700.]

Schorndorf.

Einen

Lehrling

nimmt: — unter Umständen ohne Lehrgeld

Instrumentenmacher Bloß.

Schöne Saatwicken

hat wieder zu verkaufen

Seiler Duz.

Trunksucht beseitigt radical mit oder ohne

Wissen des Trinkers, Honorar 6 Mark,

Reinherz Fülle in Guben.

Revier Rudersberg.

(Reisich-Verkauf.) Samstag den 29. Mai aus Hörnle, Oberes Weberried und den lichten Eichen 1200 unaufbereitete gemischte Wellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in Hörnle, um 8 1/2 Uhr im ober. Weberried, um 10 Uhr in den lichten Eichen.

Welzheim.

12 bis 13 Str. Heu

hat zu verkaufen

Schuhmacher Schallenmüller.

Am letzten Sonntag ging von Welzheim bis Breitenfürst eine Cylinderuhr verloren, der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben in der Red. d. Bl.